



6. milEstone von Mirjam & Andreas Richard mit Nathan
September 2007

One man's terrorist is another man's freedom fighter.
Des einen Terrorist ist des anderen Freiheitskämpfer.



Johanna Iyambo (links) im Trainingscamp, Sambia, 1974



Meme Johanna Iyambo, Elim, 2007

Liebe Freunde und Verwandte

Bei unserer Arbeit werden wir unweigerlich mit der unruhigen Vergangenheit unseres Gastlandes Namibia konfrontiert. Besonders die älteren Menschen haben den Unabhängigkeitskampf der SWAPO gegen das Südafrikanische Apartheidsregime hautnah miterlebt oder sich sogar aktiv daran beteiligt. Die meisten reden nicht gerne darüber und wollen die Vergangenheit vergessen. Meme Iyambo, eine der Kindergärtnerinnen in Elim ist anders, sie ist stolz darauf, für eine gute Sache gekämpft zu haben und findet es wichtig, dass Namibias Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Wir finden es spannend, ihren Erzählungen zuzuhören und Einblick in ihr Leben zu bekommen. Wir hoffen, es geht euch auch so und wünschen euch viel Lesevergnügen. Einen hochsommerlichen Gruss senden euch

Andreas, Mirjam und Nathan

Inhalt

One man's terrorist...	Seite 1
Kindergarten in Bewegung	Seite 2
Meme Iyambo	
Benni der Elefant	Seite 3
Arbeiten mit Papier	Seite 4
Neue alte Pfade	Seite 6
Kontakt	
In eigener Sache	
INTERTEAM	

Kindergarten in Bewegung



(*Mirjam*) Nach der Unabhängigkeit von Namibia wurde der Kindergarten vom Staat nicht mehr in die obligatorische Schulausbildung aufgenommen. Erst in den letzten Jahren wuchs der Wunsch in der Bevölkerung nach einem Angebot für die Vorschulkinder. So entstanden vereinzelt Kindergärten, die von Freiwilligen aufgebaut und geführt werden. Auch der Staat hat sich nun diesem Bedürfnis angenommen und plant in den nächsten Jahren den Kindergarten wieder zur obligatorischen Schulausbildung zu zählen. Dies bedeutet vor allem finanzielle Unterstützung, in Form von Ausbildungen für Kindergärtnerinnen, Löhne für die Lehrkräfte, Gebäude und Materialien für den Kindergarten. Doch bis jetzt ist von all dem noch nichts spür- und sichtbar.

Auf meine Anfrage hin bei den zuständigen Personen erfuhr ich, dass sie momentan an der Arbeit eines Gesamtlehrplans sind. Sobald dieser bewilligt wird, werden Testkindergärten ausgewählt. Die Lehrkräfte dieser Testkindergärten werden eine Ausbildung erhalten, anschließende Betreuung, einen kleinen Lohn, wie auch Materialgeld. Falls dieses Projekt positiv ausfällt, werden weitere Kindergärten dazu gewählt und in einigen Jahren sollten alle Vorschulangebote wieder dem Staat angegliedert sein.

Auch in Elim entstand vor vier Jahren ein Kindergarten auf Anregung des Schulleiters der Primarschule hin. Die ersten Jahre unterrichtete Meme Iyambo eine kleine Schar Kinder in einem vorübergehend leeren Schulzimmer. Doch schon bald vergrößerte sich die Gruppe, so dass ihre Nichte Albertina ihr zu Hilfe eilte. Bereits 2006 bestand der Kindergarten Gwaniiti aus zwei Gruppen zu je 25 Kindern und Albertina erhielt eine eigene Stelle. Ein Jahr später wurden neue Räumlichkeiten für den Kindergarten gebaut und in diesem Jahr werden die zwei Gruppen mit 5 und 6 jährigen Kindern nun in dem eigenen Gebäude unterrichtet. Meme Iyambo und Albertina arbeiten jedoch immer noch als Freiwillige ohne Lohn und Material ist so gut wie keines vorhanden. Dies ist die Situation die ich vor gut einem Jahr antraf und seither versuchen wir zu dritt mit diesen Voraussetzungen das Beste für die Kinder zu erreichen.

Meme Iyambo - Kindergärtnerin in Elim



(*Mirjam*) Johanna Iyambo wurde am 8. April 1940 in Elim geboren und wuchs gemeinsam mit 5 Brüdern und 4 Schwestern auf. Ihr Vater arbeitete als Lehrer an der örtlichen Schule und ihre Mutter stellte Tontöpfe und Körbe her, um diese in erster Linie den Missionaren zu verkaufen.

Johanna Iyambo besuchte die Mädchenschule in

Elim.

Zu einem grossen Teil bestand der Unterricht aus Handarbeit. Die Schülerinnen nähten ihre Kleider selber und stellten Töpfe und Körbe her. Doch all diese Arbeiten zählten nicht zu Johannas Lieblingsbeschäftigungen und so entstanden in ihren Händen zum Ärger ihrer Mutter keine Kunstwerke. Dafür glänzte sie beim Lesen und Schreiben, wie auch bei den Sprachen. Der Unterricht wurde damals grösstenteils in Afrikaans abgehalten.

Nach den obligatorischen Schuljahren erhielt Johanna Iyambo die Möglichkeit eine Lehrerausbildung zu absolvieren und fand anschliessend auch gleich eine Arbeitsstelle als Lehrkraft in Grade 3. Bereits nach zwei Arbeitsjahren wurde sie zur Schulleiterin gewählt. Der Weg von ihrem Wohnort zur Arbeitsstelle war beschwerlich und lang und wurde von ihr jeden Tag zu Fuss zurückgelegt. Nach einiger Zeit bewarb sie sich daher in Elim und wurde angenommen. So unterrichtete sie die nächsten Jahre gemeinsam mit ihrem Vater an der Primarschule in Elim.

Über ihren nächsten Lebensabschnitt möchte ich Meme Iyambo selber zu Wort kommen lassen.

Wie war das Leben in Elim zu der Zeit als Südafrika Namibia regierte?

Ah, es war schlimm. Es war uns nicht erlaubt nach Sonnenuntergang draussen zu sein. Auch das Fischen war uns untersagt, denn alle Fische gehörten der südafrikanischen Besatzung. Wir hatten Hunger und Angst. Die Buren zahlten den Spitzeln unter den Owambos viel Geld, damit diese ihnen Informationen über ihre Nachbarn meldeten. Teilweise wurden sogar Ernten, ganze Mahangufelder zerstört, damit die Owambos auf das Geld der Kolonialisten angewiesen waren und somit eher den Spionagetätigkeiten zusagten.

Auch das Niveau der Schulbildung wurde bewusst tief gehalten, damit wir nicht gefährlich werden konnten.

Wie hat die Besatzungszeit ihr Leben weiterhin beeinflusst?

Ich erfuhr, dass ich aufgrund meiner Meinungen und Aktivitäten gegen die Buren auf ihrer schwarzen Liste war und mein Leben hier in Namibia nicht mehr sicher war. So verabschiedete ich mich von meiner Familie und wanderte über die Grenze nach Angola. Es war eine harte Zeit. Ich wusste nicht ob ich meine Eltern jemals wieder sehen würde und was mich in Zukunft erwartete.

Wie verlief ihre Flucht und wohin führte sie?

In Angola traf ich auf viele andere Flüchtlinge aus Namibia und gemeinsam zogen wir weiter nach Sambia. Die erste Zeit stellte uns die Regierung in Angola einen Zug zur Verfügung, doch in Sambia waren wir zu Fuss unterwegs. Nachdem uns in Sambia einen Ort zugeteilt wurde, begann für uns ein hartes Training der Kriegsführung. Ich lernte wie schiessen und was sonst noch alles dazu gehört.

Wie verlief ihre weitere Exilzeit?

Die Flucht aus Namibia war 1974 und die folgenden 16

Jahre stellte ich mein Leben in den Dienst der SWAPO (Namibische Volkspartei). Kurze Zeit nach der Ausbildung zur Kriegsführung in Sambia wurde ich an die Front in Angola, nahe der Grenze zu Namibia bestellt. Während all den folgenden Jahren wechselte sich meine Aufgabe und meinen Standort sehr häufig. So absolvierte ich in Kuba, Bulgarien, Tansania und Sambia weitere Ausbildungen. Zwischendurch stand ich wieder an der Front und organisierte und begleitete Materialtransporte in die einzelnen Lager der SWAPO.

1986 wurde ich nach Deutschland (damalige DDR) gesandt. Bereits seit einigen Jahren wurden namibische Kinder nach Deutschland überführt, um ihnen dort eine gute Schulausbildung zu ermöglichen. Ich wurde in Deutschland zur Assistentin des Direktors ernannt. Bereits nach drei Jahren vernahmen wir die ersten Botschaften von einem Unabhängigkeitssieg für Namibia. Die Freude unter den namibischen Erzieherinnen und Lehrerinnen war riesig und wir wollten so schnell wie möglich nach Hause. Für die Kinder war es anders, Deutschland war zu ihrem Zu Hause geworden und sie konnten unsere Freude nicht nachvollziehen.

1990 war es dann soweit, Namibia wurde unabhängig und alle Exilnamibier konnten zurückkehren. Zurück in Windhoek war ich zuständig dafür, dass die Kinder wieder mit ihren Familien zusammen geführt werden konnten. Doch dies war sehr schwierig, viele Kinder hatten keine Familien mehr oder kannten diese nicht und wollten nicht zu ihnen zurückkehren.

Nach zwei Jahren fand ich wieder eine Arbeitsstelle als Lehrkraft in Windhoek und arbeitete dort die nächsten 10 Jahre.

Was hat sich in Namibia seit der Unabhängigkeit verbessert?

Sehr vieles, das Leben ist besser. Wir haben mehr Freiheit, können uns frei bewegen, reisen. Auch das Niveau der Schulausbildungen ist höher und die medizinische Versorgung ist besser.

Was sollte sich noch verändern?

Das Denken und Handeln einzelner Leute, insbesondere der Buren. Viele Geschäftsführer verdienen viel Geld und lassen die schwarzen Namibier für einen Hungerslohn arbeiten.

Wann und warum sind sie nach Elim zurückgekommen?

Im Jahr 2002 wurde ich pensioniert und so kehrte ich zurück zu meinem Elternhaus. Die folgenden zwei Jahre konnte ich noch zusammen mit meinen Eltern verbringen, bevor diese starben.

Warum begannen sie mit dem Aufbau eines Kindergartens in Elim?

Der Schulleiter der örtlichen Primarschule wollte einen Kindergarten aufbauen, damit die Kinder besser vorbereitet in die 1. Klasse starten konnten. Dazu suchte er eine qualifizierte Lehrperson, die Englisch sprach und so wurde ich angefragt. Zuerst verneinte ich, doch die Dorfbewohner motivierten mich dazu und so startete

ich im Oktober 2003 mit dem Kindergarten Gwaniiti.

Was mögen sie an der Arbeit im Kindergarten?

Es ergeben sich schöne intensive Beziehungen zu den Kindern. Diese können mich immer wieder motivieren weiterzufahren und sind nicht rachsüchtig, sie vergeben Fehler meinerseits schnell. Die Kinder sind sehr gefühlsvoll und ehrlich.

Was mögen sie nicht an der Arbeit im Kindergarten?

Die negative Seite an der Ehrlichkeit der Kinder. Ich erfahre Sachen und Meinungen, die ich lieber nicht wissen möchte.

Als Abschluss noch eine Frage, die mich persönlich stark betrifft: Wie ist es für sie nun mit mir zusammen zu arbeiten, nachdem sie jahrelang gegen die Weissen gekämpft haben?

Wir haben nicht gegen die Weissen gekämpft, wir kämpften gegen das System. Dies ist auch der Grund warum die SWAPO nach der Unabhängigkeit die Buren nicht aus dem Land ausgewiesen hat.

Es ist eine Bereicherung mit dir zu arbeiten und wir beide leisten Freiwilligenarbeit für die Kinder in Namibia. ☸

Benni der Elefant



Gruppenarbeit zum Thema Elefant

(Mirjam) Bereits ist wieder ein Trimester vorbei. Die Kindergärtnerinnen und ich (Mirjam) treffen uns immer noch einmal pro Woche um die nächste Woche vorzubereiten. Anfangs dieses Trimesters befassten wir uns mit dem Thema „Wilde Tiere“, als Hauptthema wählten wir den Elefant. Ich war sehr erstaunt, dass nur zwei von den fünfzig Kindern bereits ein Bild von einem Elefanten gesehen hatten, alle andern wussten nur von Erzählungen, dass Elefanten existieren. Als Grundlage während diesem Thema diente uns ein Bilderbuch über einen jungen Elefanten, Benni. Wir besprachen die Lebensweise dieser Tiere, zeichneten einen originalgrossen Elefanten in den Sand, die Kinder konnten ein Elefantenbild ausmalen und aus Toilettenpapierrollen gestalteten wir einen Stifthalter in der Form eines Elefanten. Nun haben alle diese Kinder wenigstens eine Ahnung davon, was ein Elefant ist.

In der ersten Woche des Trimesters starteten wir mit einem neuen Morgenprogramm. Die grösste Änderung bestand darin, dass die Kinder nun während zwei Stunden ein Freispielangebot auswählen dürfen und selbstständig an den jeweiligen Orten spielen können. Am Anfang des Morgens wie auch am Schluss treffen sich die Kinder wie gewohnt im Kreis um gemeinsam ein Thema zu erarbeiten.

Die Zeit des Freispiels war für die Kindergärtnerinnen wie auch für die Kinder sehr neu und anfangs ging es eher chaotisch zu und her. Das Material sah nach zwei Wochen bereits so mitgenommen aus, dass ich mich oft fragte, ob dieses neue Angebot wieder zum Scheitern verurteilt war. Doch nach einigen Gesprächen und Änderungen haben sich jetzt alle an das neue Morgenprogramm gewöhnt und lernten die neuen Freiheiten, wie auch die ungewohnten Tätigkeiten schätzen. So können die Kinder nun zwischen acht Angeboten wählen: mit alten Zündhölzer können Türme gebaut werden, eine Matratze und Bilderbücher stehen zur Entspannung bereit, ein Zeichnungstisch, Knete und Puzzles stehen zur Verfügung wie auch weitere Angebote draussen. Die Kinder schätzen diese Spielmöglichkeiten sehr und häufig gibt es einen grossen Andrang auf die beliebtesten Angebote.

Während der Zeit des Freispiels können die Lehrkräfte die Möglichkeit nutzen um mit einer Kleingruppe zu arbeiten, so zum Beispiel den Kindern beizubringen, den eigenen Namen zu schreiben.



Arbeiten in der Kleingruppe

Die Arbeit mit den Kindergärtnerinnen war in diesem Trimester sehr intensiv. Dadurch ergaben sich gute Freundschaften untereinander und die Zusammenarbeit hat sich verbessert.

Wir entdeckten aber auch weitere Kulturunterschiede, die zum Teil grosses Unverständnis auslösten. So ist es zum Beispiel für mich sehr schwer verständlich, wie es verantwortbar ist als Lehrkraft während der Unterrichtszeit für zwei Wochen nach Windhoek zu reisen und die Kinder sich selbst zu überlassen. Doch bis jetzt fanden wir immer wieder eine Basis des gegenseitigen Respekts und Vertrauens, so dass wir gemeinsam an einem Strick ziehen können. ≡

Arbeiten mit Papier



(Andreas) In der Schweiz hat Qualitätsmanagement und –Sicherung in den letzten Jahren an Bedeutung in den sozialen Berufen gewonnen, so auch im Schulbereich. Leistungslohn, Mitarbeiterbeurteilung und –Gespräche sind Schlagworte, die damit einhergehen. Dementsprechend hohe Wellen hat das ganze Thema geworfen.

Seit mehreren Jahren sind Qualitätssicherung bzw. –Steigerung in Namibia fest im Erziehungswesen verankert. Zusammen mit Experten aus den verschiedensten Bereichen wurden nationale Standards festgelegt, die aufzeigen sollen, wie „gute Schule“ zu sein hat. Die Akzeptanz bei den Betroffenen scheint gut zu sein, obwohl der Mehraufwand beträchtlich ist. Der Sinn dieser Arbeit kann diskutiert werden, wie bei vielem ist weder alles schlecht noch alles gut.

Die einzelne Lehrkraft einer Staatsschule hat wenige Kompetenzen und dementsprechend klein ist die Selbstverantwortung für die Arbeit. In einem solchen System macht in meinen Augen ein Kontrollinstrument Sinn, um die Qualität der Arbeit zu steigern und nationale Normen durchzusetzen. In Namibia bestehen unglaublich viele zumeist gute Regelungen und Wegleitungen, deren Umsetzung scheitert aber oft am Unwissen der Verantwortlichen oder an der fehlenden Zeit.

Der Inspektor möchte, dass alle Schulleiter und Lehrkräfte seines Bezirks mit dem Instrument vertraut werden und hat mich gebeten, zusammen mit Schulleitern solche Mitarbeiterbeurteilungen bei den Mathematiklehrkräften durchzuführen. Eine zeitintensive Sache, auf der andern Seite habe ich die Arbeit der von mir betreuten Lehrkräfte noch nie so genau und ganzheitlich wahrgenommen. Die Beurteilung besteht vor allem aus einer Lektionsbeobachtung. Anschliessend nehme ich die restliche Arbeit der Lehrkraft unter die Lupe, wie Menge und Qualität der Übungsaufgaben, Tests und Hausaufgaben, Planung und Arbeitsadministration. Die gesamte Auswertung wird mit der Lehrkraft besprochen und ich fertige einen Bericht mit Empfehlungen an. Dieser bildet die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit.

Der erste von mir geleitete Workshop in diesem Trimester handelte von Projekten im Mathematikunterricht. Bei Projekten geht es darum, Wissen aus dem normalen Unterricht in einer neuen Situation anzuwenden. Zum Beispiel einen Plan vom Schulzimmer im richtigen Massstab zeichnen.

Ich habe festgestellt, dass zwar geschätzt wird, was ich in Workshops vermittele, aber eben oft nicht angewendet wird. Deshalb habe ich eine spontane Idee aus dem Workshop aufgegriffen und in ein Projekt umgewandelt. Die Schüler und Schülerinnen falten aus 6 Papieren einen Würfel, an dem sie anschliessend Berechnungen durchführen sollen. Interessierte Lehrkräfte habe ich dabei begleitet, das Projekt in den Unterricht einzuplanen, das Material zu beschaffen und die Schülerarbeiten schliesslich effizient zu bewerten.



Ergebnis eines Projekts in Mathematik

Das Angebot wurde bisher von sechs Lehrkräften wahrgenommen, weitere drei haben sich für das laufende Trimester gemeldet, da sich das Projekt auch gut als Prüfungsvorbereitung eignet. Bei einigen habe ich die Durchführung des Projekts verbunden mit einer Mitarbeiterbewertung. Das heisst, ich habe zum Teil den Lektionsinhalt vorgegeben und dann die Lektion auch bewertet. Dies wurde erstaunlicherweise gut aufgenommen.

Durch die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften habe ich ein Problem festgestellt, das den Unterricht an vielen Schulen beeinträchtigt. Für Themen wie Geometrie, Spiegelungen und Graphen benötigt eine Lehrkraft eine Wandtafel mit Gitternetz. Was in der Schweiz zur Standardausstattung von Schulzimmern gehört ist hier die grosse Ausnahme. Die meisten Lehrkräfte lösen dieses Problem, indem sie für jede neue Aufgabe das Gitternetz mit Lineal und Kreide neu an die Wandtafel zeichnen. Damit verlieren sie viel wertvolle Zeit, die dann nicht für das Wesentliche vorhanden ist.



Herstellen eines *Graphboards*

Nach einigem Ausprobieren hatte ich eine Möglichkeit entwickelt um aus einer dünnen Spanplatte, bedrucktem Papier und Selbstklebefolie eine kleine Graph Wandtafel herzustellen, die mit abwaschbaren Whiteboardstiften beschrieben werden kann. Diese stellten wir im Workshop gemeinsam her. Das Angebot wurde sehr geschätzt, auch wenn die Schulen das Material selber bezahlen mussten.

In den letzten Wochen vor den Ferien verlegte ich meinen Arbeitsschwerpunkt wieder vermehrt auf die Ashipala Schule. Von einem anderen Freiwilligen bekam ich eine Computer Anwendung, die den Lehrkräften viel Arbeit abnimmt beim Berechnen von Noten und Punkten. Nach einigen Startschwierigkeiten wurde das System an den beiden höheren Schulen im Elim Schulbezirk erfolgreich eingesetzt um die Zeugnisse zu schreiben.

Eine Schule in unserem Schulbezirk hat eine grosszügige Computerspende erhalten. Ein Detail scheint dabei untergegangen zu sein - die Schule verfügt bisher noch nicht über Strom. Immerhin stehen sie jetzt im Schulbezirksbüro und können für Weiterbildungen verwendet werden.

Ich habe davon Gebrauch gemacht und allen Schulsekretäre und -innen im Bezirk eine Einführung in Computer und Tabellenkalkulation gegeben, damit sie ihre administrativen Aufgaben, vor allem Datenverwaltung schneller und effizienter ausführen können. Den Workshop führte ich zusammen mit einer der Sekretärinnen durch, die sich sehr gut mit Computern auskennt. Obwohl die meisten Sekretäre und Sekretärinnen an ihren Schulen mit Computern arbeiten, war es für fast alle das erste Mal, einen Computer von innen zu betrachten und die Einzelteile kennen zu lernen.



Erklären der Computer Bestandteile

Auf die Frage wieso es nur ein „motherboard“ (Hauptplatine) und kein „fatherboard“ gäbe, wussten wir beide keine Antwort. Vielleicht kommt es daher, dass weltweit gesehen immer noch die Frauen die Hauptlast tragen. Nach Möglichkeit wollen wir diese Arbeit ausbauen, da kompetente Sekretärinnen dem ganzen Bezirk zu Gute kommen.

Ein Thema das mich weiterhin begleitete ist die Planung, darunter auch das Erstellen von Stundenplänen. Mehreren Lehrkräften der Ashipala Schule konnte ich eine Einführung geben in die neulich angeschaffte Stundenplansoftware. Mein Ziel ist es, dass möglichst viele Personen sich damit genug auskennen, um selber Stundenpläne zu erstellen. Falls es klappt, habe ich Anfangs nächstes (Schul)jahr weniger Arbeit und „Feuerwehrübungen“.

Neue alte Pfade



(*Mirjam*) Während unseren Frühlingsferien besuchten uns die Eltern von Andreas, wie auch seine Schwester mit zwei Kolleginnen. Nach einer kurzen und hektischen Zeit bei uns zu Hause erkundeten wir zusammen den Nordwesten Namibias.

Den Anfang machten wir im Etoscha Nationalpark, der sich uns wieder einmal in seiner ganzen Pracht präsentierte. Während diesen Tagen bewunderten wir nebst vielen anderen Tieren Elefanten und drei junge Löwen beim Spielen. Unterwegs zu einem weiteren Wasserloch sprang uns beinahe ein Leopard vor das Auto. Wer von uns mehr erschrocken ist, ist schwer zu sagen.



Leopard beim Jagen

Die weiteren Tage verbrachten wir in Swakopmund und besuchten in Tagesausflügen die nähere Umgebung. Zu einem Highlight wurde eine kleine Rundreise durch das trockene Swakop Flussbett bis zu den grössten und ältesten Welwitschias. Dies ist eine Pflanze, die unter widrigsten Umständen in der Wüste über tausend Jahre alt werden kann. Obwohl wir auf uns bekannten Routen unterwegs waren, entdeckten wir jeden Tag neue Sachen und Orte und genossen die Gemeinschaft. ☸

Infos in eigener Sache



Während der Zeit mit INTERTEAM in Namibia verdienen wir keinen Lohn, die realen Lebenskosten und die Sozialversicherungen nach Schweizer Standard werden jedoch von INTERTEAM übernommen. Ebenfalls sind die Kurskosten und die Reisespesen für den Einsatz (Flüge, Autofahrten) durch INTERTEAM abgedeckt. Somit haben wir keine grösseren Auslagen für diese drei Jahre (von privaten Unternehmungen abgesehen).

INTERTEAM wird vor allem finanziert durch die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit). Diese Unterstützung macht ungefähr drei Viertel des Budgets aus. Für die restliche Summe ist InterTEAM auf Spenden angewiesen. Falls du dazu Fragen hast oder du noch mehr über INTERTEAM wissen möchtest, geben wir gerne Auskunft.

Für Spenden: PC-Konto 60-22054-2, Vermerk:
Andreas & Mirjam Richard-Zimmermann

Kontakt



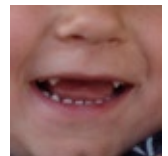
**Mirjam, Andreas & Nathan
Richard**
P.O. Box 1278
Oshakati
Namibia

email
andreas.richard@gmx.net
mirinam@bluewin.ch

Internet (Blog)
http://namibia.mycvs.org

Telefon
00264 65 25 65 86

Günstigste Verbindung über Helvatel
(CHF 9.00/h):
0900 88 99 81 wählen, Verbindung
abwarten, unsere vollständige Num-
mer eingeben, mit Rautetaste (#)
abschliessen



INTERTEAM

BEGEGNUNG – AUSTAUSCH – ENTWICKLUNG

INTERTEAM ist eine Organisation der schweizerischen Personellen Entwicklungszusammenarbeit. Sie vermittelt und begleitet freiwillige Fachleute in Einsätze nach Afrika und Lateinamerika.

Rund 70 Mitarbeitende geben ihre Berufskennnisse an Mitarbeitende lokaler Partnerorganisationen und die einheimische Bevölkerung weiter. INTERTEAM-Fachleute sind tätig in der Ausbildung in den Programmschwerpunkten Erziehung und Bildung, Gesundheit und Soziales sowie Ländliche Entwicklung und Fairer Handel.

Voraussetzungen für einen Einsatz mit INTERTEAM sind eine abgeschlossene Berufsausbildung mit Berufspraxis und die Bereitschaft zu einem dreijährigen Einsatz.

INTERTEAM-Fachleute werden für ihren Einsatz professionell vorbereitet und in ihrem jeweiligen Einsatzland durch einen INTERTEAM-Koordinator bzw. -Koordinatorin begleitet. INTERTEAM trägt die Kosten des Einsatzes.

INTERTEAM ist eine ökumenische Organisation, die sich für die Werte Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Es wurde 1964 gegründet und hat seinen Sitz in Luzern.

INTERTEAM garantiert einen verantwortungsvollen Umgang mit Spenden und Mitgliederbeiträgen sowie öffentlichen, privaten und kirchlichen Geldern. INTERTEAM ist ZEWO-zertifiziert.

INTERTEAM
Unter-Geissenstein 10/12
6005 Luzern
Telefon 041 360 67 22
Telefax 041 361 05 80

PC-Konto 60-22054-2

www.interteam.ch
info@interteam.ch